

Berufung: Architekt

Architektur vermitteln, planen und bauen

Das Aufgabengebiet von Architekten ist vielfältig, oft eröffnen sich auch ungewöhnliche Wege. So hat Felix Waechter vom Darmstädter Architekturbüro Waechter + Waechter im Auftrag von HeidelbergCement unter anderem schon interessierte Lehrer in die Geheimnisse von Entwurf, Planung und Realisierung von Bauprojekten eingeweiht.

Nomen est omen: Rein zufällig erinnert der Name des Darmstädter Architekten Felix Waechter an die römische Glücksgöttin Felicitas. Ursprünglich wurden mit dem lateinischen Wort „felix“ unterschiedslos Menschen bezeichnet, die Glück hatten und Menschen, die glücklich waren.



Eigentlich baut Felix Waechter Häuser: Theater, Regierungsbauten, Gebäude für öffentliche, oft soziale Einrichtungen. Doch Architekten entwerfen, planen und realisieren nicht nur: Ein wichtiger Part ihrer Arbeit ist auch die Vermittlung. Nur wenn sie glückt, kann ein Bauwerk wie vorgesehen verwirklicht werden. Welchen Stellenwert aber hat Architektur in unserem Bewusstsein, was zeichnet gute Architektur aus? Ansatzweise wird im Kunstunterricht an Schulen ein Hauch Kulturgeschichte behandelt, wenn man Glück hat, hört man irgendwann einmal von dorischen oder ionischen Säulen. Doch umfassende Baukunst, geschweige denn zeitgenössische Architektur, ist im Lehrplan von Schulen nicht vorgesehen. Kein Wunder, dass sich Baukultur immer schwerer vermitteln lässt und oft – forciert von den Vorstellungen einer baumarktgeschulten Klientel – seltsame Blüten treibt. Selbst Kunsterzieher finden selten Zugang zu zeitgenössischer Architektur. Abhilfe können

Fortbildungstagungen schaffen, wie sie HeidelbergCement immer wieder in Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Baden-Württemberg und dem Bund Deutscher Architekten veranstaltet. „Ein wesentlicher Punkt für Nicht-Architekten ist das ‚Sehenerlernen‘“, meint Felix Waechter. So sind Bestandteil solcher Tagungen auch Vor-Ort-Besichtigungen, die erleb- und erkennbar machen, wie Stimmungen und Raumeindrücke durch den Einsatz bestimmter Materialien – etwa Sichtbeton – erzeugt werden können.

Wichtig bei Veranstaltungen, die sich um Architekturvermittlung bemühen, ist nicht nur die Präsentation bedeutender Architekturprojekte von Tadao Ando bis Zaha Hadid. Vielmehr geht es auch um den entscheidenden Brückenschlag zwischen solch herausragenden Entwürfen und der Architektur, die wir täglich erleben. So ist es doch zu großen Teilen die Alltagsarchitektur, die unser Umfeld prägt und zum Wohlbefinden beitragen kann. Sprich, die Architek-

tur privater Wohnstätten und öffentlicher Einrichtungen, die Bauten der Infrastruktur, der Arbeits- und Geschäftswelt und vor allem des öffentlichen Raums.

Stellvertretend für die Bauherren setzen sich Architekten damit auseinander, wie ein Gebäude seinem Ort, seinem Gebrauch, seinen Bewohnern anzupassen, daraus zu entwickeln sei. Und nicht zuletzt, welche Gestalt, welche Materialien diesen Vorstellungen, auch im Hinblick auf den Komfort, die Wertigkeit und die Haltbarkeit des Gebäudes, entsprechen. Bereits im Entwurf, also lange, bevor gebaut wird, konzentrieren sich Überlegungen, die weit über Konstruktion und Ausführung hinausgehen. Welche Ausrichtung, welche Form, welche Proportionen sind günstig? Wie ist die Grundstruktur, wie die Lichtführung? Wie lassen sich die Bedürfnisse der Nutzer am besten erfüllen?

In diesem Spannungsfeld zwischen kreativer Vorstellung und realem Werk bewegt sich das Berufsleben von Architekten in einem ständigen Auf und Ab, wird von Freude und Enttäuschung begleitet. Verantwortlich dafür sind in erster Linie die Wettbewerbe, die im Vorfeld vieler Bauaufgaben zwischen den Architekturbüros ausgetragen werden. Von den vielen, bisweilen in Nachtschichten erarbeiteten Entwürfen wird am Ende in der Regel nur ein einziger den Zuschlag erhalten. Mit wenig Hoffnung hatte sich auch das Büro Waechter + Waechter, das zu diesem Zeitpunkt immerhin schon einen Förderpreis für junge Architekten gewonnen hatte, an einem eingeladenen Wettbewerb für den Neu- und Umbau des Hessischen Landtags beteiligt. Prompt gewannen sie dort den ersten Preis. Sieben Jahre hat dann der Prozess vom Entwurf bis zur Realisierung ihres ersten großen Projektes gedauert.

„Eigentlich zweifeln wir von morgens bis abends“, meint Felix Waechter, und im besten Fall wird der Prozess des kreativen Ringens dann wieder mit einem Wettbewerbserfolg honoriert, wie unlängst beim Neubau des Kölner Stadtarchivs. „Natürlich jammern wir Architekten über den Beruf, dabei ist er doch der schönste der Welt. Tatsächlich ist es ein unglaublich erhebender Moment, wenn das Projekt fertig ist, man ist glücklich, fast überwältigt; überrascht sind wir nie, denn im Prozess vom Entwurf bis zur Realisierung wächst man in die Architektur ja hinein.“ Auch beim aktuellen Projekt, der Sanierung und Erweiterung des Theaters Heidelberg, wechselten sich schon während der Entwurfsphase Glücksmomente und Verzweiflung ab. „Immer wieder glaubt man zu



Für das Jugendzentrum Café Chillmo, das unter starker Beteiligung der Jugendlichen entstand, erhielt das Büro 2009 den Hessischen Baukulturpreis.

Beginn: Jetzt hab ich's, da fügt sich was zusammen. Dann wird erneut klar: So ist das nicht lösbar. Und irgendwann kommt dann der Durchbruch, der versetzt uns einen Adrenalinstoß und verschafft ein richtiges Glücksgefühl“, schildert Felix Waechter diese Empfindung. Seit 1998 existiert das Büro, das Felix Waechter zusammen mit seiner Frau, Sibylle Waechter, führt. Fünfzehn vorwiegend junge Mitarbeiter unterstützen die Büroinhaber bei der Arbeit. Auch mit Bauten im Sozialbereich sind Waechter + Waechter sehr aktiv. „Auch das macht glücklich“, meint der Architekt, „gerade Menschen mit körperlichen oder geistigen Handicaps ein schönes Wohnumfeld zu schaffen, das ihre Grundbedürfnisse nach Menschlichkeit erfüllt.“ So taucht Felix Waechter für unterschiedliche Nutzer immer wieder in unterschiedliche Welten ein. „Wo man mehr bewegt“, meint Architekt Waechter, „kann man letztlich für sich selbst entscheiden.“

se

Blick in das Theater Heidelberg, das nach seiner Sanierung und der geglückten Erweiterung im Juli 2012 wieder eröffnet wird (siehe nächste Ausgabe context).



ww@waechter-architekten.de